

australisch, kann sich vorstellen, daß man nicht an Popularität gewinnt, wenn man als junger Leutnant sich aus Jux in Tropendreß wirft und dann bei der Parade mitten unter seinen Leuten, die man zu kommandieren hat, von einem inspizierenden General so angetroffen wird. Es ist nicht erstaunlich, daß Herrn Churchills nächste Versetzung ihn als Kriegskorrespondenten nach Kuba führte, wo Spanien die Vereinigten Staaten bekämpfte. Die lebendigen und starken Briefe aus diesem Kampf brachten ihm erstmals Ruhm als Schriftsteller.

1897 und 1898 diente er an der indischen Grenze und beschrieb diese Kämpfe in „The Story of the Malakant Field Force“. 1898 war er bei den 21. Lancers in der Schlacht, die den Fall Khartums brachte. Er machte den berühmten Ritt der Lancers bei Andurman mit, bei dem die Araber niedergeworfen wurden. Sein Buch, „The River War“ enthält feine Schilderungen und scharfe Kritik gegen Kitcheners Nil-Feldzug.

Beim Ausbruch des Buren-Krieges ging Churchill als Korrespondent der „Morning-Post“ in das Kriegsgebiet. Am 15. November 1899 wurde der bewaffnete Eisenbahnzug, in dem er nach Natal fuhr, südlich von Ladysmith durch Granatfeuer kampfunfähig gemacht und zum Stillstand gebracht. Trotz der heftigen Anstrengungen der Soldaten, an denen sich Churchill aktiv beteiligte, konnte der Zug nicht wieder in Bewegung gesetzt werden und Churchill geriet in die Gefangenschaft der Buren.

Als Gefangener in Prätoria spann er unentwegt an Fluchtplänen, bis es ihm gelang, sich in einem Kohlenzug zu verbergen, der gelegentlich Delagoa Bay erreichte. Von hier ging er zu See nach Durban und erhielt ungeheure Ovationen, als er von der Treppe des Rathauses herab eine Rede hielt.

Dann begab er sich zu der südafrikanischen leichten Kavallerie und erlebte eine Menge Gefechte. Er nahm teil an der Schlacht von Spionkop, durch die General Buller versuchte, Ladysmith zu befreien, und die Einnahme von Prätoria mitansehen mußte.

Nach seiner Flucht war das Gerücht weitverbreitet, seine Darstellung des Vorfalls sei stark gefärbt, und die Buren hätten gar kein Interesse daran gehabt, ihn zurückzuhalten. Ein offizielles Burentelegramm aus jener Zeit beweist jedoch, daß diese Beschuldigung vollkommen unbegründet, und daß Auftrag erteilt worden war, ihn „wie andere Gefangene und wenn nötig mit größter Strenge“ zu bewachen. „London to Ladysmith via Pretoria“ und „Jan Hamiltons March“ beschreiben Churchills Erlebnisse in diesem Feldzug.

In die Politik trat Churchill 1899 ein, wo er für die konservativen Interessen von Oldham eintrat. Er erlitt eine Niederlage. Zu jener Zeit war Churchill ein außerordentlich schlechter Sprecher. Er konnte kaum ein Dutzend Worte, ohne steckenzubleiben, hervorstottern. Außerdem hatte er zu seinem Unglück, wie natürlich auch jetzt noch, einen gespaltenen Gaumen. Das machte seine Rede schwerfällig und wirkungslos. Zu jener Zeit beherrschte er nicht einmal die Kunst des Schmähens. Er war noch ein ungeleckter junger Hund. Inzwischen ist seine Sprache glänzend geworden, seine Stimme ist so klar, wie man sie sich nur wünschen kann, und er ist ein Meister der Metapher. Kürzlich sagte er bei einer privaten Charak-